

nimmt im Gegensatz dazu ein *N. superum* im Marsfelde an. B. p. 21 *) bemerkt, das Stück selbst gehöre zu den nicht mehr in dem Originale vorhandenen, es lasse sich also nicht sicher auf die Inschrift bauen; seine eigene Vermuthung *nauale mercatorum* oder *mercatorium* hat er mit Recht aufgegeben, weil mit Ausnahme von Dichterstellen *nauale* sich nie im Singular finde, wo eine Schiffswerfte bezeichnet werden solle und auch bei Dichtern nur der einzelne *νεώσοικος* zu verstehen sei. Auch dieser Anstoß aber wird beseitigt, wenn man mit einer bei der Unsicherheit der Uebersetzung gewiß leichten Aenderung *nauale emporium* liest und somit fällt auch der letzte scheinbare Gegen Grund gegen Beckers Ansicht.

Berlin.

M. Herz.

Litterarisches.

1.

In der Universitäts-Bibliothek zu Athen befindet sich ein Cod. hombyc. der Hekabe und Elektra des Euripides, der von einem dort studirenden Kypriotischen Priester geschenkt wurde. In dem zwey Seiten einnehmenden γένος *Ευριπίδου* findet sich die Fabel über den Tod des Dichters, die aus einer Handschrift der Hekabe und des Drestes in der Pariser Bibliothek bekannt geworden ist in dem von Hrn. Rossignol im Journal des Savans bekannt gemachten und im Rhein. Museum 1833 Th. 1 S. 297 wiederholten Leben. Die Erzählung scheint zur Erklärung des sonst nicht bekannten Sprichworts *κυνὸς δίκην* nach der Sage, daß Euripides durch Hunde seinen Tod gefunden, erdichtet und lautet in der Athenischen Handschrift so: *Ἐτελεύτησε δὲ τοιοῦτοτρόπως· ἐν τῇ Μακεδονίᾳ κώμη ἐστὶ ἐπικαλουμένη Θράκη, διὰ τὸ κατρωκῆναι ποτὲ αὐτόθι Θραῦκας. ἐν ταύτῃ ποτὲ τοῦ Ἀρχελαοῦ αὐτόμολος ἢ κίων ἦλθεν ἀποπλανηθεῖσα· ταύτην δὲ Θραῦκες, ὡς ἔθος, θύσαντες ἔφαγον. καὶ δὴ ὁ Ἀρχελαος ζημίαν ἐπήγαγεν αὐτοῖς τάλαντον. ἐπεὶ οὖν οὐκ εἶχον δοῦναι, Εὐριπίδου ἐδεή-*

θησαν τυχεῖν ἀπολύσεως, δεηθέντος τοῦ βασιλέως. χρόνου δὲ ὕστερον Εὐριπίδης ἐν ἄλλῃ τινὶ πρὸ τῆς πόλεως ἠρέμει· Ἀρχελαίου δὲ ἐπὶ κυνηγέσιον ἐλθόντος, τῶν σκυλάκων ἐπιτυ-
 χόντων Εὐριπίδου, ἐσπαράχθη καταβρωθεὶς ὁ ποιητής. ἦσαν δὲ οἱ σκύλακες τῆς ὑπὸ Θρακῶν ἀναιρεθείσης κυνός· ὅθεν καὶ παροιμία ἐστὶ τοῖς Μακεδόσι, κυνός δίκτην. Etwas eigen-
 thümliches kommt sonst nicht vor und es geht vorher: Ὁ Εὐριπί-
 δης υἱὸς μὲν ἐγένετο Μνησάρχου κυνήλου, μητρὸς δὲ Κλει-
 τοῦς, λαχονοπώλιδος· τὸ δὲ γένος ἦν Ἀθηναῖος, ἐγεννήθη δὲ
 ἐν Σαλαμῖνι ἐπὶ Καλλίου ἄρχοντος, κατὰ τὴν εἰκοστὴν (sic)
 Ὀλυμπιάδα, ὅτε ἐνανμάχησαν τοῖς Πέρσῃσι οἱ Ἕλληνες.

2.

In der Bibliothek der Jesuiten in Rom befindet sich ein Exem-
 plar des Plutarch in der Aldina, worin Murctus viele Lesarten
 aus Handschriften beygeschrieben hat. Die Laurentiana in Florenz
 besitzt eine Handschrift der Leben des Plutarch, äußerst sorgfältig
 und gleichmäßig geschrieben, aus dem neunten Jahrhundert oder
 noch älter, welches dahin mit vielen andern Handschriften versetzt
 wurde bey der Aufhebung der Badia dei Benedettini im Jahr
 1783 (s. Inghirami Guida di Fiesole p. 75). Von diesen Hand-
 schriften, so wie von denen, die unter der französischen Herrschaft
 aus den Klöstern zur Bibliothek gebracht worden sind, einen Kata-
 log anzufertigen ist lange die Absicht gewesen und wäre in der That
 der Mühe werth.

J. G. Wolfcr.

Horatiana.

1. Wann liebte Horatius seine Cinara?

Cinara ist die einzige Geliebte des Horatius, von welcher er
 nicht bloß einmal scherzend, wie von der angeblich letzten Geliebten